

Energiewerkstatt Lauchringen will seine CO₂-Bilanz mit einem Klimaschutzkonzept verbessern. **Klettgau/Reiat** Seite 20

Klingen-Open-Air Zum 25-Jahr-Jubiläum präsentieren die Organisatoren 19 Bands in Stein am Rhein. **Stein am Rhein** Seite 21

Der Kampf um die Stadtratssitze ist eröffnet

Fünf Sitze, sechs Kandidaten – der Kampf ums Stadthaus hat begonnen. Zu einem ersten verbalen Kräftemessen trafen sich die Kandidierenden beim SN-Wahlaufakt.

VON MARK LIEBENBERG

«Ein bisschen ist es eine Richtungs-wahl», sagte SN-Chefredaktor Robin Blanck zur Begrüssung der Kandidierenden und des politisch interessierten Publikums gestern Abend zu «Politik im Saal» im Zunftsaal zum Kaufleuten. Bleibt die seit zwei Jahren bestehende bürgerliche Mehrheit in der Stadtregierung, oder kehrt es wieder? Nach dem Ausscheiden von FDP-Stadtrat Urs Hunziker ist offen, ob es wiederum der Kandidat der Freisinnigen schafft oder doch seine Kontrahentin aus dem Mittel-links-Lager (Kasten unten rechts).

Bevor aber diese beiden Neulinge die Klingen kreuzten, knöpfte sich Blanck die vier bisherigen Stadträte vor, die zur Wiederwahl antreten. Simon Stocker (AL), gefragt, ob er als Linker nicht einen schweren Stand habe bei der lupenreinen bürgerlichen Politik, die er mittragen müsse, meinte: «Parteilpolitik ist in der Stadtregierung zweitrangig. Entscheidend ist, dass man die Politik mittragen kann.» Ihm pflichtete Baureferent Raphaël Rohner (FDP) bei: «Die Kunst ist es, mehrheitsfähige Vorlagen zu erarbeiten.» Dies gelinge als Gesamtregierung derzeit gut, etwa beim Stadthausgeviert der Rheinufervorlage oder beim Kammgarn-Westflügel. Beide Politiker bekräftigten, ihr Referat im Falle einer Wiederwahl behalten zu wollen. Finanzreferent Daniel Preisig (SVP) zeigte sich nach zwei erfreulich guten Rechnungsjahren ebenfalls motiviert zu bleiben: «Wir müssen ein Signal aussenden: Die Unternehmen, dank denen wir so hohe Steuererträge hatten, brauchen Planungssicherheit.» Stadtpräsident Peter Neukomm (SP) rundete das Bild ab (er kandidiert konkurrenzlos als Stadtpräsident), warnte indes davor, dass mit der Unternehmenssteuerreform eine schwierige Situation auf die Stadt zukomme.

Ein wenig wurde man in der ersten Runde den Eindruck nicht los, dass



«Ich kann eine andere Perspektive einbringen»: Katrin Bernath.



«Es braucht die Stimme von der Basis»: Diego Faccani.



«Wenn Firmen gehen, haben wir ein Problem»: Daniel Preisig.



«Keine waghalsigen Steuersenkungen»: Peter Neukomm.



«Mag beide, aber mein Herz schlägt für Katrin»: Simon Stocker.



«Spannende, grosse Projekte vor uns»: Raphaël Rohner.

hier eher ein harmonisches Kollegium auftrat als vier einzelne Wahlkämpfer.

Steuersenkungen als Zankapfel

Anders denn das Duell zwischen Katrin Bernath (GLP) und Diego Faccani (FDP). SN-Redaktor Daniel Jung entlockte den beiden Neuanwärtern manch kämpferisches Votum. Bernath ärgerte sich etwa über das Plakat «100 Prozent bürgerlich»: «Was heisst das genau, bürgerlich? Es gibt nicht nur links und bürgerlich, es gibt auch das Dazwischen.» Es werde sich als richtig erweisen, eine Frau der Mitte in die Stadtregierung zu wählen und so das ganze Spektrum abzubilden, denn dann zähle das sachpolitisch bessere Argument. Die 45-Jährige empfahl sich als jemand, der Erfahrung als Lehrerin, in der Unternehmenswelt und in der Verwaltung vorweisen könne. «Ich denke, ich kann eine andere Perspektive einbringen.» Bei der Ansiedlung von Firmen sprach sich die studierte Mathematikerin für innovative Konzepte etwa im Standortmarketing aus.

Faccani wiederum sagte, es gehe ihm als Gewerbetreibenden in der Altstadt zu wenig schnell vorwärts. «Die Parteizugehörigkeit ist hier unwichtig, sondern es braucht den Willen, im Gremium für ein Ziel zusammenzuspannen.» Das Ziel sei eine unternehmer- und gewerbefreundliche Stadt mit bürgerlicher Politik. Er traue sich dies zu, sagte der 51-Jährige, weil er die Stadt und die Bedürfnisse der Bevölkerung kenne, «wie meine Hosentasche».

Kontrovers diskutiert wurden bürgerliche Pläne, wie den Steuerfuss um fünf Prozent zu senken. Bernath hält dies für «eine verantwortungslose Wahlkampffidee» – Faccani erachtet den neu gewonnenen finanziellen Spielraum durchaus als Gelegenheit, «über den Steuersatz nachzudenken, den man senken sollte, wenn immer möglich». Auch in der Bodenpolitik oder in der Parkplatzfrage vertraten die Kandidierenden kontroverse Positionen.

In einer Schlussrunde standen alle sechs Kandidierenden dem Publikum Rede und Antwort. Dort traten die konträren Ansichten zur Steuersenkung nochmals klar zutage. Das Podium zu den Stadtratswahlen ist bei Radio Muno zu hören und wird vom Schaffhauser Fernsehen ausgestrahlt.

Reaktionen Im Podiumsgespräch zogen vor allem die neuen Kandidaten das Interesse des Publikums auf sich

Traubenzucker, Lichtjahre und offizielle Meinung



► Auf die zwei neuen Stadtratskandidaten Katrin Bernath und vor allem Diego Faccani war die ehemalige Stadträtin **Jeanette Storrer** gespannt. Die anderen Kandidaten kenne sie bereits. Bernath habe einen eher intellektuellen Eindruck gemacht. «Faccani hingegen scheint pragmatisch, kann sich kurz fassen und seine Argumente auf den Punkt bringen», sagte sie. Das habe ihr sehr gut gefallen. «Mit seinem beruflichen Hintergrund ergänzt er den Stadtrat auch besser als Bernath.» Aber an der

Podiumsveranstaltung sorgte bei ihr vor allem der amtierende Stadtrat für grosses Staunen: «Ich bin überrascht, wie die vier Bisherigen als kollegiales Team zusammengewachsen sind. Sie haben sogar den Traubenzucker aufgeteilt!»

► «Solche Podiumsveranstaltungen sind eine gute Gelegenheit, sich eine Meinung zu bilden», sagte **Andi Kunz**. Er kennt die Stadträte alle recht gut und ist vor allem daran interessiert, welche Mission und



Ideen Bernath verfolgt. «Obwohl man sie ins Links-rechts-Schema drängen wollte, hat sie stets betont, dass sie lieber über Sachfragen rede», stellte Kunz fest. Weiter ist ihm aufgefallen: «In der ersten Frageunde kam die offizielle Stadtratsmeinung heraus. Bei den Publikumsfragen haben die Kandidaten dann eher Farbe bekannt.»



► Die Ziele und Positionen der Kandidaten standen im Vordergrund des Besuches von **Mariano Fioretti**. Er wollte wissen, wie stark bürgerlich

die neuen Kandidaten seien. Und er fand klare Worte: «Katrin Bernath ist Lichtjahre weit weg von einer bürgerlichen Politik.» Es komme nicht drauf an, ob eine Frau oder ein Mann gewählt werde, es sollte aber die fähigste Person sein, so Fioretti.



► Ein ehemaliger Arbeitskollege hat **Marga Herrmann** an die Podiumsveranstaltung mitgenommen. «Ich bin politikinteressiert, kenne aber nicht alle Kandidaten ganz genau», sagte sie. Der Abend habe ihre Sympathien für einzelne Kan-

didaten bestätigt und eine bessere Grundlage für ihre Wahlentscheidung geliefert, – welche, wollte sie nicht preisgeben.

► Alle Kandidaten hätten sich eher bedeckt gehalten, findet **Hermann Schlatter**. «Nur bei den matchentscheidenden Fragen wie den Steuersenkungen haben sie Farbe bekannt», stellte er fest und betonte: «Es ist gut, dass Zeitungen, Radio und Fernsehen darüber berichten, so ist die Bevölkerung näher am Politikgeschehen.» (tva)



Stadtratswahlen Die Eckdaten

Die Ausgangslage Am 28. August wird die Schaffhauser Stadtregierung für 2017 bis 2020 gewählt.

Die Bisherigen Vier bisherige Stadtratsmitglieder treten nochmals an: Stadtpräsident Peter Neukomm (SP), Sozial- und Sicherheitsreferent Simon Stocker (AL), Baureferent Raphaël Rohner (FDP) und Finanzreferent Daniel Preisig (SVP). Nicht mehr antreten wird Bildungsreferent Urs Hunziker (FDP).

Die Neuen Für den frei werdenden Sitz bewerben sich die Umweltökonomin Katrin Bernath (GLP) und der Schuhmachermeister Diego Faccani (FDP). Beide sind im Parlament als Fraktionspräsidenten tätig.

Wahlmodus Die Stimmberechtigten wählen die Mitglieder im Mehrheitswahlrecht (Majorz). Erreichen mehr als fünf Kandidaten das absolute Mehr, scheiden jene mit den wenigsten Stimmen als überzählig aus. Der Stadtpräsident muss auch als Stadtrat gewählt werden. Ein zweiter Wahlgang wäre am 25. September.